

Inhalt

Ein Wort zuvor.....	7
Der erste Thomsen auf Rückenstadt	10
Mein Großvater.....	23
Die Kriegstagebücher meines Vaters	33
Die Schlacht um Verdun	55
Die Fahrt zur Ostfront	68
Endlich zu Hause.	74
Nach dem Krieg gab es Hochzeit in Bosbüll	84
Meine Mutter.....	91
Das Kriegsende.....	104
Meines Vaters Ehrenämter.....	115
Meine Ausbildung zum Landwirt beginnt	125
Das vierte Ehepaar Thomsen auf dem Hof	139
Der Kennedy-Mord.....	150
Meine kommunalpolitische Laufbahn beginnt	154
Meine Arbeit für den Schleswiger Versicherungsverein	183
Als Gutachter in Mecklenburg	204
Bürgermeister in Klixbüll	213
Einige Kuriositäten aus meiner Amtszeit als Bürgermeister..	216
Zur Geschichte unserer Kirche	227
Die Pastoren.....	232
Unsere Partnerschaft mit der Gemeinde Neu Poserin	245
Rede zum Volkstrauertag 1990	250

Ein Wort zuvor

»Rückt eure Häuser auf höhere Statt«, sagte der Klixbüller Pastor nach der großen Sturmflut von 1532 zu seinen Schutzbefohlenen. Die meisten von ihnen hatten die Flut überlebt, doch ihre Häuser waren zerstört. Sie hörten auf ihren Pastor und bauten ihre Häuser auf der kleinen Anhöhe, 500 Meter östlich von der Klixbüller Kirche, wieder auf.

Fortan hieß dieser kleine Ortsteil Rückenstatt, später Rückenstadt. Dies ist die Heimat meiner Familie, der Thomsens, seit nunmehr 150 Jahren.

Hier haben sie auf ihrer eigenen Scholle gelebt, gearbeitet, in schwerer Zeit um deren Fortbestand gekämpft und niemals aufgegeben. Hier hat sich für sie bisher erfüllt, was ein Dichter mit Namen Alexion so formulierte: 'Der Freiheit Kampf, einmal begonnen, wird immer, wenn auch schwer, gewonnen.' Oder mit den Worten eines Bauern: »Meinen Hof habe ich geerbt, meinen Kampfgeist auch.«

Als unser Sohn Thomas am Freitag, den 23. August 1991 unseren Hof in Rückenstadt verlassen hatte, war dies der Anlass für mich, unsere Familiengeschichte aufzuschreiben.

Meine Frau Ingrid, und mein Sohn Rainer und ich brachten ihn zum Flughafen Hamburg – Fuhlsbüttel. Es war morgens um 5 Uhr, als wir aus Klixbüll fuhren. Er sah sich noch einmal jedes Haus genau an. 'Es wird vielleicht lange dauern, bis ich zurückkehre, wer weiß...' Er folgte seiner Frau Dawn und seinen drei Kindern nach Iowa in den USA. Sie alle wollten auswandern und in Iowa ein neues Leben beginnen. Dawn war mit Christian, Jakob und Joshua bereits im Mai vorausgefahren, Thomas hatte noch die Ernte abgewickelt und die Kühe verkauft. Nun flog er hinterher. Als wir kurz vor der Rendsburger Kanalhochbrücke unter einer Autobahnbrücke hindurch fuhren, sahen wir ein großes, weißes Tuch mit der Aufschrift, »Alles Gute und viel Glück« von dem

Brückengeländer herabhängen. »Guck mal Thomas, das könnte auch Dir geholt haben«, sagte ich, als ich seine Freunde oben auf der Brücke erkannte. Es war für ihn gemacht. Die Freunde waren extra um 4 Uhr morgens vorausgefahren, um ihrem Freund Lebewohl zu sagen. Uns allen kamen die Tränen vor Rührung. Im Flughafenrestaurant tranken wir noch zusammen einen Kaffee. Thomas wurde nachdenklich und sagte: 'Es fällt mir nicht leicht, glaubt mir, meinen Hof und meine Heimat zu verlassen. Aber ich muß es tun, meine Familie hat Vorrang, und vielleicht werden wir noch eine gute Familie, da drüben in Amerika.'

Als die Maschine nach Chicago startete, standen wir am Fenster und sahen hinaus. Es war ein schöner Morgen. Langsam wurde das Flugzeug kleiner und kleiner, bis es als winzigen schwarzen Punkt am Himmel entchwand. Mit dem schwarzen Punkt am Himmel entchwand auch unsere ganze Hoffnung, Amerika ist so weit...

Ich will alles aufschreiben, meine Geschichte und die meiner Vorfahren auf unserem Hofe in Rückenstadt. Ich schreibe sie für meine Kinder und Enkelkinder nieder, damit sie wissen, woher sie kommen. Denn wer seinen Vater nicht kennt, wer nicht weiß, wie er gelebt, gedacht, gelacht oder gelitten hat, wer seinen Großvater nicht kennt, wer nicht weiß, wie er gelebt, gedacht, gelacht oder gelitten hat, der weiß auch nicht wer er selbst ist. Und wer nicht weiß, wer er selber ist, der weiß auch nicht was er tun soll. Darum ist es für jeden Menschen wichtig, zu wissen, woher er kommt.

Dank des Verfassers

Dieses Buch hätte nicht erscheinen können ohne die Mithilfe von Personen, denen ich herzlich danken möchte. Zunächst haben meine Kinder Thomas und Ute das handschriftliche Manuskript mit der Schreibmaschine abgeschrieben.

Frau Maike Voß hat mit großer Sorgfalt das maschinenschriftliche Manuskript auf eine Festplatte übertragen und somit druckfähig gemacht.

Frau Bianca Mandelartz, ehemalige Schulleiterin in Klixbüll, hat diese Zeilen Korrektur gelesen und sich freundlicherweise dazu geäußert. Die ehemaligen Klixbüller Pastoren haben mir bereitwillig ihre Biographien überlassen und deren Veröffentlichung genehmigt. In dem Gemeindeblatt des Kirchspiels Klixbüll von 1907 habe ich die Geschichte der Kirche zu Klixbüll gelesen und sinngemäß darüber geschrieben.

Andreas Thomsen

Der erste Thomsen auf Rückenstadt

Der erste Thomsen auf Rückenstadt war mein Urgroßvater Thomas Thomsen, also der Stammvater. Er wurde geboren am 27. Februar des Jahres 1817 in Schobüll, einem kleinen Dörflein bei Großenwiehe. Zu der Zeit hieß »Großenwiehe« noch »große Wiehe« und Schobüll hieß Schobel.

Als Bauernsohn beteiligte er sich an den damals üblichen Viehdriften zu den großen Märkten. Einer dieser Märkte war in Tondern, einer Kleinstadt mit damals 3000 Einwohnern an der Wiedau. Tondern besaß schon seit dem Jahre 1243 das Stadtrecht. Um diese Zeit wurde auch die Klixbüller Kirche erbaut. Auf der Viehdrift kam der junge Thomas Thomsen, er war damals 29 Jahre alt, auch durch Klixbüll. Es war Abend geworden und bis Tondern waren es noch 12 km. Und so kam es, dass der junge Thomas Thomsen hier in Klixbüll bei der Familie Adolph Sörensen seine erste Nacht verbrachte, ohne zu ahnen, dass er und seine Nachkommen für mehr als 150 Jahre hier bleiben würden. Von seinem Kommen zeugen noch drei große Wäsche- oder Kleidertruhen, auf denen in kunstvollen Lettern die Initialen »T.T. – 1846« – geschrieben stehen. Auch haben wir ein Siegelwappen auf einem Kupfer getriebenen Stempel mit den Schriftzeichen Thomas Thomsen 1846. Das auf dem Stempel befindliche Wappen ist zweigeteilt: Im oberen Teil ist eine über Kreuz dargestellt Sense und Harke, eine Getreidegarbe, ein Bienenkorb und ein Spaten zu sehen. Im unteren Teil sind die Buchstaben T. T. in die Kupferplatte eingelassen. Der Stempel wurde ursprünglich zum Versiegeln eines Briefes benutzt: Die Stäbe aus hartem, rotem Siegelack sind auch noch vorhanden.

Thomas Thomsen entstammte also einer Bauernfamilie, die ein Siegel führte. Seine Vorfahren hatten in Schobüll einen Hof und nannten sich Bohlsmäner. Das Wort Bohl kommt aus dem dänischen und heißt soviel wie zusammenhängende Flur- oder Feldmark. Seine Vorfahren waren also Besitzer einer zusammenhängenden Feldmark. Sein Vater hieß Claus Thomsen und wurde

geboren am 4. Juni 1778 in Schobüll. Er war verheiratet mit Catarine, eine geborene Timmsen. Sie war geboren am 20. November 1779 in Oxlund. Claus Thomsen war auch noch nebenbei Schuster. Sein Großvater hieß Lorenz Thomsen und war geboren am 1. Juli 1741 in Jerrishoe. Er war verheiratet mit Anna, einer geborenen Asmussen aus Schobüll. Es ist also zu vermuten, dass Lorenz Thomsen sich auf dem Hof in Schobüll eingeheiratet hat. Er nannte sich außer Bohlsmann ebenfalls Schuster.

Soweit habe ich meine Ahnenreihe zurückverfolgt, und alle waren sie Bauern.

Ich erinnere mich gut, dass mein Großvater Claus Adolf, er starb 1947, mir von seinen Besuchen bei seinen Vettern in Schobüll erzählt hat. Es war damals eine Tagesfahrt mit dem Einspanner. Sie standen schon um 4 Uhr morgens auf, um die Reise zu schaffen. Heute steht der Hof in Schobüll nicht mehr, nur die alten Bäume, die vor dem Haus gestanden haben sind noch vorhanden, es sind alte Eichen.